

Unsere Welt in Flammen!

Keine Zeit zu debattieren - Jetzt muss Jede:r handeln!

Die Klimakrise ist die größte globale Herausforderung der Gegenwart und eine Bedrohung für die Zukunft aller Menschen und besonders unserer Kinder und Enkel:innen. Unser Handeln jetzt entscheidet darüber, ob wir sie auch als Chance nutzen können. Die dramatischen Folgen der Klimakrise sind mit explosiver Intensität spürbar, besonders in den Ländern des Globalen Südens, aber auch bei uns: Hitzewellen, Dürren- oder Starkregenereignisse stellen mittlerweile in Deutschland und Europa ein lebensbedrohendes Risiko für Mensch und Natur dar. Und das ist erst der schon viel beschworene Anfang. Wir laufen auf unumkehrbare Kipppunkte zu. Allein, der Gletschertod in den Alpen, um nur ein Beispiel zu nennen, unterminiert die Trinkwasserversorgung sowie die Nutzung von Flusswasser in den Alpenanrainerstaaten extrem. Flusstäler trocknen schon im Winter und Frühjahr aus. Ganzen Regionen, wie der Po-Ebene, steht der Wassernotstand bevor. Und zusätzlich: Jene, die am wenigsten zum menschengemachten Klimawandel beitragen, sind diejenigen, die bereits jetzt am stärksten unter den Folgen leiden und in Zukunft am stärksten von den Auswirkungen der Klimakrise betroffen sein werden. Der im März veröffentlichte 6. Synthesebericht des Weltklimarates (IPCC) verschärft die Warnung vor Schäden und Auswirkungen der Klimakrise erneut: Mit jedem bisschen Erwärmung und Überschreiten des 1,5°Grad-Ziels steigen Risiken von und Schäden durch Extremwetterereignisse, Hungersnöte oder Absterben von Korallenriffen an¹. Jedes Zehntel zählt. Die Maßnahmen zur Erreichung festgelegter Klimaziele sowie Anpassungsstrategien und -pläne vieler Länder reichen nicht aus.

Als Mitglieder im Diözesanrat, in Verbänden, Katholikenräten und Rätegremien verstehen wir uns als Weltbürger*innen und setzen uns in unseren internationalen Partnerschaften sowie darüber hinaus für gerechte und zukunftsfähige Lebensverhältnisse für alle Menschen ein. Wir stehen ein für die Umsetzung der mit der Agenda 2030 beschlossenen nachhaltigen Entwicklungsziele² und folgen dem Auftrag von Papst Franziskus, der uns in seiner Enzyklika „Laudato si“³ dazu aufruft, die Bewahrung der Schöpfung ernst zu nehmen und aktiv für unseren Planeten einzutreten.

Gemeinsame Verantwortung für den Erhalt einer Erde, die für Menschen bewohnbar bleibt.

Zu den wesentlichen Ursachen der Klimakrise gehört der in den Ländern des Globalen Nordens und der Eliten in Ländern des Globalen Südens gelebte Wirtschafts- und Lebensstil. Aus der Nutzung von Ressourcen, die zum Großteil aus dem Globalen Süden stammen, ist der Wohlstand des Globalen Nordens, unser Wohlstand, entstanden. Daraus ergibt sich Verantwortung, auch und gerade für uns. Es muss nun alles dafür getan werden, die bereits entstandenen Schäden einer zügellosen Ausbeutung des Planeten zu begrenzen und überhaupt Leben für alle Menschen weltweit zu ermöglichen. Die Politik des Nicht-Handelns darf nicht weitergehen und deshalb fordern wir unsere Politiker:innen, unsere Hirten und Verantwortlichen in der katholischen Kirche, aber ebenso uns selber, dazu auf, sich dieser Verantwortung bewusst zu werden und entschieden dafür einzutreten.

¹ <https://www.tagesschau.de/wissen/klima/ipcc-synthesebericht-weltklimarat-erderwaermung-101.html>

² <https://www.bmz.de/de/agenda-2030>

³ Papst Franziskus (2015), Laudato si:

https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html

Wir fordern Klimagerechtigkeit und setzen uns dafür ein, dass diejenigen, die den Klimawandel verursacht haben, in besonderer Verantwortung für den Klimaschutz aktiv werden. Im Pariser Klimaschutzabkommen ist das Prinzip der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung festgehalten: Alle Staaten tragen die Verantwortung, die Klimakrise zu bekämpfen. Die Verantwortung und dementsprechend die Lastenverteilung müssen aber unterschiedlich gewichtet werden. Dieses Prinzip nimmt die Verursacher:innen in die Pflicht, sich für die Begrenzung der Folgen des Klimawandels einzusetzen und andere Länder im Einsatz gegen den Klimawandel zu unterstützen. Staaten, die historisch für viele Emissionen verantwortlich sind, müssen nun auch mehr Verantwortung übernehmen.

Jetzt! Jetzt ist die Zeit zu handeln!

Zur Bewältigung der Klimakrise brauchen wir ein entschiedenes, tiefgreifendes Handeln. Diesen Anspruch haben wir an uns selbst, an die Verantwortungsträger:innen in der katholischen Kirche und an die Politiker:innen.

Deshalb fordern wir von der Politik:

- Die Bundesregierung muss sicherstellen, dass Deutschland auf nationaler sowie auf internationaler Ebene seinen Beitrag leistet, die Erderwärmung unter 1,5°C zu halten. Laut Weltklimarat IPCC werden sich schon bei einer stärkeren globalen Erwärmung als 1,5 °C viele Klimarisiken drastisch und irreversibel verschärfen.³ National bedeutet dies, durch ambitionierte Maßnahmen in allen Sektoren die Emissionen zu senken und sich europa- und weltweit für starke Klimaziele einzusetzen. Deutschland und die EU können und müssen im Klimaschutz weltweite Vorreiterinnen werden.
- Der Zubau von erneuerbaren Energien muss beschleunigt werden mit dem Ziel, bis 2030 einen Anteil von mindestens 75% am erwartbar steigenden Bruttostromverbrauch zu erreichen.
- Die Energiekrise, die der Russische Angriffskrieg auf die Ukraine aktuell hervorgerufen hat, muss vermehrt dazu führen, eine Diversifizierung der Energieversorgung in Deutschland in Gang zu setzen. Dezentrale Versorgungs- und Inselfösungen müssen vermehrt gefördert werden.
- Der CO₂-Preis muss sich an den tatsächlichen Schadenskosten orientieren. Die Bundesregierung setzt sich z.B. durch Anpassung der Mehrwertsteuer dafür ein, dass klimafreundliche Konsumoptionen günstiger sind, als klimaschädliche.
- Bei der Umsetzung braucht es einen effektiven sozialen Ausgleich. Zwingend müssen die sozialen und ökologische Aspekte miteinander gedacht werden. (Stichwort Caritas)
- Eine sozial-ökologische Verkehrswende, die nachhaltiger und klimaschonender Mobilität den Vorrang gibt, ist notwendig. Der innerdeutsche Flugverkehr muss dabei möglichst vollständig auf die Bahn verlagert werden. Die Teilhabe von Menschen mit geringerem Einkommen muss gewährleistet werden, bspw. durch Konzepte wie dem 9-Euro- Ticket bzw. dem nun eingeführten 49 Euro Ticket. Die Bundesregierung verpflichtet sich zum flächendeckenden Ausbau des Schienennetzes und öffentlichen Verkehrs anstatt der

Ausweitung von Infrastruktur des mobilisierten Individualverkehrs, wie ebenso die Einführung eines Tempolimits von 130 km/h auf deutschen Autobahnen.

- Deutschland muss einen fairen Beitrag zur internationalen Klimafinanzierung leisten. Die zugesagten Mittel für Klimaschutz und Anpassung in den wirtschaftlich ärmeren Ländern müssen erfüllt und ausgebaut werden. Die Mittel dürfen nicht auf Kosten der allgemeinen Entwicklungsfinanzierung oder der humanitären Hilfen gehen.
- Die Folgen von klimabedingten Schäden und Verlusten müssen gemeinsam finanziert werden. Die betroffenen Länder müssen durch die internationale Gemeinschaft finanziell unterstützt werden. Wir fordern, dass Deutschland seine Verpflichtungen gemäß dem Warschau-Mechanismus vorantreibt und Mittel für eine armutsorientierte Bekämpfung von Klimaschäden bereitstellt.
- Klimagerechtigkeit braucht Entschuldung. Hochverschuldete Länder im globalen Süden geraten durch Schäden, die durch den Klimawandel entstehen, noch tiefer in eine Schuldenfalle. Mit jeder Schuldentrückzahlung an Gläubiger verlieren die Staaten Geld, welches sie für Nothilfe und Wiederaufbau dringend benötigen. Die Bundesregierung soll sich deshalb im Rahmen der Klimakonferenzen, bei den Vereinten Nationen sowie im Internationalen Währungsfonds dafür einsetzen, Entschuldungsoptionen für Länder zu schaffen, die besonders vom Klimawandel betroffen sind.
- Die Flucht vor den Folgen der Klimakrise muss als Fluchtursache anerkannt werden. Wir fordern die Bundesregierung auf, die direkten Folgen des Klimawandels, wie etwa den Anstieg des Meeresspiegels oder extreme Wetterereignisse, als Fluchtgrund im Rahmen von Asylverfahren anzuerkennen, wo sie die Lebensgrundlage von Asylsuchenden nachweislich bedrohen und daher eine Rückkehr ins Herkunftsland ausgeschlossen ist. Dafür ist ein Kriterienkatalog zu entwickeln. Dabei ist eine enge Zusammenarbeit mit der Europäischen Union zwingend notwendig. Denn nur eine gesamteuropäische Reform der Asylpolitik kann zu einer nachhaltigen und menschenwürdigen Lösung führen.

Wir fordern von den vielen kirchlichen Verantwortungsträger:innen – auch unter unseren Mitgliedern und damit auch von uns allen, die wir die Kirche tragen:

Kirche, insbesondere die römisch-katholische Kirche, muss ihre Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung und den Erhalt der natürlichen Ressourcen wahr- und ernst nehmen, damit menschliches Leben auch in Zukunft noch auf diesem Planeten existieren kann. Aus dem Aspekt der Klimagerechtigkeit erfolgt ein besonderer Auftrag, sich mit den bereits jetzt am meisten vom Klimawandel betroffenen Menschen im Globalen Süden zu solidarisieren und diese zu unterstützen.

- Kirche muss die Dringlichkeit des Klimaschutzes und der Klimakrise öffentlich formulieren und diesen Standpunkt authentisch in den politischen und weltkirchlichen Diskurs einbringen.
- Die katholische Kirche muss als religiöser „Welt-Player“ alles dafür tun, dass die Zerstörung der Erde aufhört. Denn auch die Lebensgrundlage ihrer Millionen Gläubigen weltweit, wird damit zerstört. Dies gilt insbesondere für den Kampf gegen die Klima- und Umweltkrise und seine Folgen. Und nicht erst in Zukunft, sondern JETZT! Damit es eine Zukunft geben kann.
- Für die katholische Kirche im Erzbistum Köln bedeutet dies:

- Der Betrieb aller kirchlichen Institutionen im Erzbistum Köln muss bis 2030 mindestens klimaneutral werden. Hierfür müssen die Ziele des Visionspapiers „Klimapositives und nachhaltig schöpfungsfreundliches Erzbistum 2030“ umgesetzt werden. Wir fordern insbesondere
 - Dass das Thema Klima- und Umweltschutz als Schwerpunktthema im Erzbistum Köln bis 2030 gesetzt wird und die Finanzierung der Umsetzung höchstmöglich priorisiert wird.
 - Die klimaneutrale Umrüstung der kirchlichen Gebäude, die sich zeitlich an der Einhaltung des 1,5° Limits orientiert.
 - Dass ein suffizientes Handeln als Querschnittsaufgabe in allen Bereichen etabliert wird. Daraus muss ein stark reduzierter Energie- und Ressourcenverbrauch resultieren.
 - Dass verbindliche Vorgaben für die Nutzer:innen kirchlicher Landwirtschaftsflächen nach ökologischen Kriterien erlassen und umgesetzt werden.
 - Die nachhaltige Nutzung kirchlicher Flächen. Der Flächenverbrauch durch Neuversiegelung muss auf null gesenkt werden. Wenn möglich, sollen versiegelte Flächen entsiegelt werden.
 - Dass Flächendeckende Maßnahmen zur Erhöhung von Biodiversität auf kirchlichen Liegenschaften umgesetzt werden.
 - Dienstreisen werden klimaneutral gestaltet werden. Auf Flugreisen wird verzichtet. Wenn dies zwingend nicht möglich ist, wird eine entsprechend Kompensation geleistet. Dabei achten wir auf Kompensationsanbieter, die sich nach sozialökologischen Kriterien richten, um postkoloniale Strukturen nicht fortzuführen. Individuelle Dienstfahrten mit Fahrzeugen mit Benzin/Diesel - Verbrennermotoren sind einzuschränken. Hier ist auf alternative Antriebe umzusteigen bzw. vorrangig der ÖPNV bzw. die Bahn zu nutzen.
 - Die Einführung und Umsetzung klarer Beschaffungsregelungen für alle kirchlichen Einrichtungen insbesondere im Bereich der Lebensmittel und Verbrauchsmaterialien, die nachhaltigen, fairen, regionalen und ökologischen Kriterien entsprechen.
 - Die Außerhaus-Verpflegung in kirchlichen Einrichtungen auf ein klimagerechtes und gesundes Angebot umgestellt werden.
 - Eine Weiterentwicklung der verbindlichen Kriterien für Geldanlagen, die sich an sozialen, und ökologischen Standards orientieren.
 - Die Unterstützung der Engagierten in unserem Erzbistum durch Informationen, Vernetzungsmöglichkeiten und Beratung, durch Unterstützung von hauptamtlichen Entscheidungsträger:innen dabei, den Klimaschutz im kirchlichen Leben weiter innovativ voranzutreiben.

Als Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Köln, Verbände und Katholikenräte, Priesterrat und Einzelpersonlichkeiten, die Mitglied in der Vollversammlung des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln sind, verpflichten wir uns selbst:

- Wir bringen die Forderungen zu einem klimagerechten Handeln in die Politik, kirchlichen Strukturen und die Gesellschaft auf allen Ebenen, auf denen wir unterwegs sind, ein und gehen aktiv auf unsere Mandatsträger:innen zu. Hierzu wollen wir unsere Mitglieder befähigen, selbst sprachfähig zu sein.
- Wir bringen unsere Haltung zu einem klimagerechten Handeln in die Einrichtungen und Häuser ein, bei denen wir (Mit-)Träger sind oder Mitgestaltungsmöglichkeiten haben und setzen uns dafür ein, dass die hier aufgeführten Umweltstandards eingeführt und weiterentwickelt werden.
- Für die Thomas-Morus-Akademie und die Geschäftsstelle des Diözesanrates gilt dies entsprechend. Sowohl in der Akademie als auch in der Geschäftsstelle wird in nächster Zukunft eine Überprüfung des klimagerechten und -neutralen Handelns durchgeführt. Ziel ist es Missstände abzustellen und Veränderungen anzustoßen. Nur durch eigenes vorbildhaftes Handeln können wir Andere auf dem Weg zu positiven Veränderungen mitnehmen.
- Wir werden bis 2030 klimaneutral⁴ und gehen so mit gutem Beispiel voran. Dies gilt insbesondere für unsere eigenen Veranstaltungen (Tagungen, Gremien etc.) als auch den Betrieb unserer Einrichtungen (Büros, Häuser etc.).
- Konkret verpflichten wir uns:
 1. Die Anreise zu allen unseren Veranstaltungen erfolgt möglichst treibhausgasneutral. Wenn dies nicht möglich ist, wird eine entsprechende Kompensation geleistet. Dabei achten wir auf Kompensationsanbieter, die sich nach sozial-ökologischen Kriterien richten (wie z.B. die Klima-Kollekte), um postkoloniale Strukturen nicht fortzuführen
 2. Individuelle Dienstfahrten insbesondere mit Fahrzeugen mit Benzin/Diesel - Verbrennermotoren sind einzuschränken. Hier ist auf alternative Antriebe umzusteigen bzw. vorrangig der ÖPNV bzw. die Bahn zu nutzen.
 3. Bei der Beschaffung sowie bei der Nutzung digitaler Dienstleistungen (Server, Provider, Cloud-Workspace, Streaming-Angeboten, Nutzung von Plattformen zu Videokonferenzen und ähnlichem) den dabei anfallenden Ressourcenverbrauch und den Ausstoß von Treibhausgasen, soweit dies als Endverbraucher:in möglich ist, gering zu halten. Wir werden insbesondere diese Anbieter auswählen, die in diesen Sparten sich durch innovative und klimafreundliche Dienstleistungen hervorheben.

⁴ Dies bedeutet, die jährliche Summe der verursachten und kompensierten Treibhausgase ist Null. Dabei gilt im Prozess der Umsetzung, dass Emissionen erst dann kompensiert werden dürfen, wenn sie in keinem Fall vermieden werden können. Bei der Umsetzung der Ziele wird mit nachfolgender Priorität vorgegangen: Emissionen vermeiden - Emissionen reduzieren - Emissionen kompensieren.

4. Bei Beschaffung und Einsatz von digitalen Endgeräten achten wir darauf, möglichst Geräte ressourcenschonend und Klimafreundlich einzukaufen. Neuanschaffungen werden erst getätigt, wenn wegen Softwareumstellung der Einsatz von Endgeräten nicht mehr sicher gewährleistet werden kann oder das Endgerät nicht mehr reparaturfähig ist. Zudem kann eine Umstellung erfolgen, wenn Endgeräte durch energieeffizientere Geräte ersetzt werden können (Einsatz von Laptops statt Stand-PCs).
5. Bei Anschaffungen achten wir auf energiesparende, langlebige, reparierbare und recyclingfähige Produkte, die unter hohen Sozialstandards produziert wurden. Wenn möglich und sinnvoll, greifen wir auf gebrauchte Produkte zurück.
6. Wir kaufen nach klaren Beschaffungsregeln ein, die nachhaltigen, fairen, regionalen und ökologischen Kriterien entsprechen.
7. Bei den Veranstaltungen ist die Verpflegung in der Regel vegetarisch oder vegan. Es werden möglichst ökologische und regionale produzierte sowie fair gehandelte Lebensmittel verwendet.
8. Wir kaufen bevorzugt regionale, saisonale, ökologische und fair gehandelte Produkte und achten auf Müllvermeidung. Deshalb verzichten wir auf die Produktpalette internationaler Lebensmittelgroßkonzerne, die diese Kriterien nicht erfüllen.
9. Bei allen Veranstaltungen und Aktionen beschaffen wir nur Textilien, die fair und nachhaltig produziert werden.
10. Bei der Auswahl unserer Merchandising-Artikel entscheiden wir uns für nachhaltige Alternativen, d.h. wir achten auf faire Herstellungsprozesse, die verwendeten Rohstoffe und Langlebigkeit.
11. Bildungsangebote und Bildungsmaterialien zur Verfügung zu stellen, damit sich unsere Mitglieder kritisch mit dem eigenen Konsum und dem eigenen Verhalten sowie den Auswirkungen auf das Klima auseinandersetzen können. Als Diözesanrat nutzen wir die Kompetenzen der Thomas-Morus-Akademie um diözesanweite Veranstaltungen zu dieser Thematik durchzuführen.
12. Der Vorstand und der Geschäftsführer des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Köln wird beauftragt, zu prüfen, welche finanziellen Fördermöglichkeiten es für klimaneutrale Maßnahmen gibt.

Und als Mitglied, Mitarbeiter:in und Christ:in bin ich aufgefordert, mein tägliches Handeln, Wirken und Leben auf die Auswirkungen und Folgen für das Klima und den Erhalt menschlichen Lebens auf diesem Planeten Erde hinzu überprüfen und in positivem Sinne anzupassen. Dazu dienen etwa die vielfältigen Anregungen der Abt. Schöpfungsverantwortung des Erzb. Generalvikariates (Klima-Kirche.de), auf der Webseite „www.kritischerkonsum.de“ oder diese in dem Buch „Mensch ERDE! Wir könnten es so schön haben“ von Dr. Eckart von Hirschhausen, um nur drei zu nennen.

Wichtig ist es für uns alle Jetzt umzusteuern! Jetzt zu verändern! Handeln geht nur im Jetzt!